



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Freitag, den 12. Januar 1883.

Nr. 19.

## Deutscher Reichstag.

30. Sitzung vom 11. Januar.

Präsident v. Lepow eröffnet die Sitzung um 11 1/2 Uhr bei fast leeren Bänken.  
Am Tische des Bundesrathes: von Schelling, Buchner u. A.

Der Eintritt in die Tagesordnung ergreift das Wort der Abg. Dr. Windthorst: In der letzten Sitzung hat uns der Herr Reichskanzler mitgeteilt, daß Se. Majestät der Kaiser gerührt habe, aus seinem Dispositionsfonds für die Ueberschwemmten am Rhein die erhebliche Summe von 600,000 Mark zu bewilligen. Ueber die Verwendung dieser Summe hat beim Reichskanzler eine Besprechung stattgefunden, und die Gaben sind bereits vertheilt. Ich glaube, daß es den Empfindungen des Hauses entspricht, und daß wir den Dank der Unglücklichen nur antizipiren, wenn ich beantrage, daß das Haus beschließen möge, Sr. Majestät dem Kaiser seinen Dank für diese Gabe auszusprechen. (Beifall.) Es ist dies nicht allein eine Gabe, welche sofort hilft, sie wird vielmehr auch den Impuls zur Nachahmung im Lande geben. (Beifall.)

Das Haus tritt dem Antrage Windthorst einstimmig bei, auch die Sozial-Demokraten stimmen dafür.

## Tagesordnung:

I. Erste eventuell zweite Verathung des vom Abg. Liebknecht beantragten Gesetzesentwurfs betr. die Aufhebung sämmtlicher im deutschen Reich bestehender Ausnahmegeetze.

### Der Antrag lautet:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden deutscher Kaiser, König von Preußen u., verordnen im Namen des Reiches, nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes und des Reichstages, was folgt:

§ 1. Die Geetze, betreffend den Orden der Gesellschaft Jesu, vom 4. Juli 1872 (Reichs-Gesetzblatt Seite 258), — betreffend Behinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern, vom 4. Mai 1874 (Reichs-Gesetzblatt Seite 43, 44), — betreffend die gemeingefährlichen Bestrebungen der Sozial-Demokratie, vom 21. Oktober 1878; ferner den § 130a des deutschen Reichs-Strafgesetzbuches (Kanzelparagraph), und den § 10 des Gesetzes betreffend die Verfassung Elsaß-Lothringens vom 30. Dezember 1871 und den § 2 des Gesetzes betreffend die Verfassung von Elsaß-Lothringen vom 4. Juli 1879 (Diktatur-Paragraphen) — sind aufgehoben.

§ 2. Die auf Grund der vorstehend angeführten Geetze und Gesetzes-Paragraphen ergangenen Verfügungen von Landespolizei-Behörden verlieren ihre Gültigkeit.

§ 3. Das gegenwärtige Gesetz tritt mit dem Tage seiner Verkündigung in Kraft.  
Zur Begründung des Antrages erhält das Wort der

Abg. Liebknecht. Derselbe erklärt zunächst, daß er nicht die Aufhebung des Sozialistengesetzes allein beantragt habe, weil dies als ein Beweis der Schwäche der Sozialisten angesehen werden könnte; um einem solchen Vorwurf von vornherein entgegenzutreten, habe er seinen Antrag auf alle Ausnahmegeetze ausgedehnt. Alsdann behauptet er, daß für die Nothwendigkeit der Fortdauer des Sozialistengesetzes kein einziger durchschlagender Grund vorgebracht sei, und kritisiert die Leistung des Gesetzes, welches nichts weiter als die Zerstörung vieler Existenzen zur Folge gehabt habe. Redner weist den Vorwurf zurück, daß die Sozial-Demokratie eine Partei des mechanischen Umsturzes sei, bestreitet, daß diese Partei an den Attentaten schuld sei oder jemals solche geplant habe, und behauptet, daß, wenn in Deutschland Attentate vorgekommen, diese gerade durch die Urheber des Sozialistengesetzes hervorgerufen seien. Wenn es in Deutschland zu nihilistischem Umsturz komme, dann sei daran Niemand anders schuld, als die Regierung und unsere Macht-haber. Allerdings werde die Sozial-Demokratie ihren revolutionären Zielen treu bleiben, aber sie verfolge diese Ziele nicht durch den Bau von Baracken, sondern auf gesetzlichem Wege. Die Vorwürfe gegen die sozialistischen Bestrebungen weist Redner durch die Behauptung zurück, daß Niemand mehr um die Gunst der Sozialisten gebuhlt habe, als die konservative Partei, als diejenige Partei, welche sich an die Rockschöße des Reichskanzlers hänge. (Hört! hört! links.) Redner schließt diese Ausführungen mit dem Hinweis auf Rußland, wo

die „brutale Faust des Zarenismus“ das System des Nihilismus erzeugt und dasselbe zur Neben-, ja Hauptregierung geschaffen habe, und begründet alsdann seinen Antrag wegen Aufhebung aller Ausnahmegeetze durch den von seiner Partei befolgten Grundsatz: gleiches Recht für Alle. Für die Sozialisten existire die Religion nicht, sie kennen bloß den Menschen; was derselbe glaube, sei seine Sache, der Staat habe sich nicht darein zu mischen. Durch die antisemitische Bewegung, welche erst möglich geworden sei durch die Ausnahmegeetze, sei weit mehr Unruhe in der Welt erzeugt, als durch diejenigen, gegen welche die Ausnahmegeetze gerichtet seien. Gegen einen solchen Unfug brauche man keine Ausnahmegeetze, gegen dieselben reichten die bestehenden Geetze aus. Er rechne nicht auf die Annahme seines Antrages, aber er wolle sehen, wie das Haus, wie die einzelnen Parteien, welche das Recht stets im Munde führen, sich zu demselben stellen. Wir können es aushalten; haben Sie noch 1000 Schachzüge gegen uns, so haben wir 1001 gegen Sie. Die Zeit wird auch einst kommen, wo man in Deutschland die Urheber der fluchwürdigen Maßregel für die Folgen derselben haftbar machen wird.

Präsident v. Lepow erklärt den Ausbruch „fluchwürdige Maßregel“ für unparlamentarisch und ruft den Redner deshalb zur Ordnung.

Nachdem der sächsische Bevollmächtigte Geh. Rath Held einige Ausführungen des Antragstellers zurückgewiesen, erklärt

Abg. Dr. Windthorst, daß es dem Redner nicht gelungen sei, die Reminiscenzen in Bezug auf die revolutionäre Richtung der Sozial-Demokratie zu beseitigen. Er, Redner, sei der Ueberzeugung, daß die große sozialdemokratische Bewegung durch Gewaltmaßregeln nicht niedergehalten werden könne; dazu seien andere Mittel und Wege notwendig, namentlich müssen die berechtigten Forderungen der Sozial-Demokratie berücksichtigt werden. Bevor das Sozialistengesetz aufgehoben oder geändert werden könnte, müßten die Sozialisten selbst eine andere Stellung einnehmen, sie dürfen nicht von revolutionären Zielen sprechen, sie müßten klar und bestimmt jede Verbindung mit dem Nihilismus in Abrede stellen. Zur Besserung der Zustände sei vor allen Dingen die Freiheit der Kirche notwendig. „Machen Sie die Kirche nicht frei, so wird der Sozialismus über Sie herfallen.“ Er (Redner) sei ein Gegner aller Ausnahmegeetze, aber die hier vorgewommene Zusammenwerfung derselben sei unzulässig, und er werde deshalb gegen den Antrag, wie er gestellt sei, stimmen.

Abg. Payer (Stuttgart, Volkspartei) bezeichnet die vom Redner gegen den Antrag vorgebrachten Gründe als nicht stichhaltig. Wäre das Sozialistengesetz nicht gekommen, so würden die Dinge heute viel besser liegen, als sie thatsächlich liegen. Es sei kein Wunder, daß die Sozial-Demokratie durch die strenge Ausführung des Sozialistengesetzes in eine immer schärfere Opposition hineingetrieben würde; es verzehe doch wahrlich die Würde des Reichstages, wenn einzelne seiner Mitglieder fortwährend von der Polizei überwacht würden. Wollte man warten, bis die Regierung das Gesetz aufhebe, so werde man noch lange Zeit zusehen müssen. Der Reichstag müsse die Politik der Ausnahmegeetze mißbilligen und deshalb für den Antrag stimmen.

Abg. Richter (Hagen) bezeichnet die Erklärung Liebknechts über das Verhalten der konservervativen Partei als sehr interessant und bedauert, daß die Abgg. Stöcker und v. Puttkamer nicht anwesend seien. Die Fortschrittspartei habe in ihrem Programm den Satz „Gleiches Recht für Alle“ und würde gegen die Verlängerung des Sozialistengesetzes stimmen und auch die Aufhebung desselben beantragen, wenn sie irgend welche Aussicht auf Erfolg hätte. Die Fortschrittspartei halte den Staat ohne das Sozialistengesetz für stärker zur Bekämpfung des Sozialismus, als mit demselben; gegen den Antrag Liebknecht müsse sie stimmen, weil derselbe unzweckmäßig gestellt sei.

Abg. Erab erklärt, daß er zwar gegen jedes Ausnahmegesetz sei, den Antrag auf Aufhebung des Diktatargesetzes in Elsaß-Lothringen aber vorbehalte.

Nach einer vollkommen unverständlichen Erklärung des Abg. Magdzinski wird die Diskussion geschlossen.

Abg. Liebknecht erklärt in seinem Schlusswort dem Abg. Windthorst gegenüber, daß er keinen Grund habe, die Nihilisten abzuleugnen, weil

die Sozialisten niemals mit ihnen in Verbindung gestanden haben. Die Nihilisten seien auf anderem als deutschem Boden gewachsen, sie seien ein russisches Produkt.

Die Ueberweisung des Antrages an eine Kommission wird abgelehnt und in die zweite Verathung eingetretet.

Abg. Lipke rechtfertigt kurz eine von ihm beantragte motivirte Tagesordnung, darauf begründet, daß der Antrag Liebknecht ganz heterogene Rechtsmaterien behandle und daß die Aufhebung des einen Gesetzes die Aufhebung des anderen durchaus nicht bedinge.

Abg. Dr. Stephani erklärt sich gegen diesen Antrag, weil er die Zustände in Deutschland als zur Aufhebung des Sozialistengesetzes noch nicht für geeignet erachtet, und Abg. v. Minnigerode erklärt, daß er für den Antrag Lipke stimmen werde.

Abg. Dr. Windthorst bleibt bei seinen früheren Ausführungen in Bezug auf die revolutionären Ziele der Sozial-Demokraten, während Abg. Richter (Hagen) seine Verwunderung darüber ausdrückt, daß der Abg. Windthorst noch immer auf die Wiederholung seines vorjährigen Antrages warten lasse.

Abg. Kayser verweist darauf, daß das Zentrum seiner Zeit ebenfalls als revolutionär bezeichnet wurde. Gerade die Vergangenheit des Zentrums sollte dieses veranlassen, für den Antrag zu stimmen. Das Zentrum sollte den Druck, unter dem es selbst gestanden, mit den Antragstellern fühlen, und für Annahme des Antrages stimmen. Mag das Bortum dann ausfallen, wie es wolle, die Arbeiter werden künftig wenigstens wissen, wo sie ihre Freunde zu suchen haben.

Geh. Rath Held weist die von dem Abg. Liebknecht gegen die sächsische Regierung erhobene Beschwerde als ungerechtfertigt zurück.

Abg. Günther (Sachsen) erklärt, daß seine politischen Freunde sowohl gegen den Antrag Lipke, als auch gegen den Antrag Liebknecht stimmen werden, weil die Gründe, welche zu dem Erlaß des Sozialistengesetzes geführt, auch heute noch fortbestehen.

Die Diskussion wird geschlossen.  
Der Antrag Lipke auf motivirte Tagesordnung wird angenommen.

Gegen den Lipke'schen Antrag stimmen nur die Nationalliberalen, die Freikonservativen und vereinzelte Konservativen.

Damit ist der Antrag Liebknecht beseitigt.  
Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr.  
Tagesordnung: Rest der heutigen und die anschließenden Wahlberichte.  
Schluß 3 Uhr 45 Min.

## Landtags-Verhandlungen.

### Herrenhaus.

3. Sitzung vom 11. Januar.

Der Präsident Herzog von Ratibor eröffnet die Sitzung um 11 1/4 Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen. Hierbei gedenkt derselbe auch der seit der letzten Sitzung verstorbenen Mitglieder des Hauses, der Herren Fürst Sulkowski, Freiherr Otto v. Manatuffel und v. Wohlh-Vohlendorf. Das Haus ehrt das Andenken der Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen.

Weiter gelangten vier Schreiben des Ministers des Innern zur Belesung, in welchen die Neubeauftragung der Herren Oberbürgermeister Dr. Maquet für die Stadt Frankfurt a. M., Staudt für die Stadt Halle a. S., v. Zenles für die Stadt Krefeld, sowie des Grafen Meerfeld zu Mitgliedern des Hauses mitgetheilt wird.

Die letzteren drei Herren sind bereits in das Haus eingetreten und werden vom Präsidenten des Hauses begrüßt.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die einmalige Schlussverathung über den Gesetzesentwurf vom 30. Juli 1842 über das Verfahren in Gemeindefehlens- und Verköpplungs-sachen.

Der Referent Herr Meyer (Celle) empfiehlt, die Vorlage in unveränderter Fassung, wie sie auch die Zustimmung des Abgeordnetenhauses gefunden, en bloc anzunehmen.

Das Haus beschloß demgemäß.  
Der Rechnungsbuchbericht über die weitere Ausführung des Gesetzes vom 19. Dezember 1869 be-

treffend die Konsolidation preussischer Staatsanleihen wird durch Kenntnisaufnahme für erledigt erachtet.

Es folgt alsdann der Bericht der X. Kommission betreffend den Entwurf einer Landgüterordnung für die Provinz Brandenburg.

Nachdem der Referent Herr v. Winterfeld die Kommissions-Anträge empfohlen, nimmt Herr v. Kochow das Wort, um unter Darlegung der Gründe, welche den Provinziallandtag der Provinz Brandenburg veranlaßt, in dem Sinne der Vorlagen sich auszusprechen, die von der Kommission beschlossenen Abänderungen der Regierungsvorlagen, die sich mit den Anschauungen des Provinziallandtages decken zur Annahme zu empfehlen. Der Provinziallandtag habe es vermeiden wollen, in der Provinz fremde Institutionen einzuführen, und habe sich deshalb gegen das Prinzip der Hofnovelle ausgesprochen, das selbst in Hannover und Westfalen wenig Anklang finde. Deshalb bitte er, die Landgüterrolle aus dem Gesetze zu streichen.

Herr v. Schumann plaidirt dagegen für seinen Antrag auf Wiederherstellung der Regierungsvorlage. Die Hofrolle, die allerdings fremdes Recht für Brandenburg enthalte, werde sich hier sehr bald einbürgern.

Graf Brühl erklärt sich für die Kommissionsbeschlüsse und ist darüber ungehalten, daß die Regierung auf die Beschlüsse des Provinziallandtages so wenig Rücksicht genommen. Die Hofrolle werde gar keinen Nutzen stiften.

Minister Dr. Lucius protestirt gegen diese Vorwürfe. Die Regierung habe sämmtliche Provinziallandtage um ihre Meinung über die Einführung der Hofrolle befragt und aus dem Gutachten die Ueberzeugung von der Ersprießlichkeit ihres Vorgehens gewonnen. Auch der brandenburgische Provinziallandtag sei für eine Reform des bürgerlichen Erbrechts in der angegebenen Richtung, was in dem Beschlusse desselben allerdings nicht so zum Ausdruck gekommen sei. Die Hofrolle habe sich in Lauburg, Westfalen und Hannover gut bewährt, sie werde es auch in unserer Provinz thun.

Herr Strudmann bestätigt diese Wahrnehmungen in ausführlicher Darlegung, während Graf v. d. Schulenburg-Beezendorf für die Kommissionsbeschlüsse eintritt. Er verweist auf die Güterschlachtereien, die gerade die bürgerlichen Besitzungen treffen und gegen welche Vorjorge geschaffen werden müsse.

Der Schumann'sche Antrag wird alsdann noch sehr warm von Herrn Adams bestritten. Auf die Bemerkung des Redners, daß das Abgeordnetenhause wohl den Kommissionsbeschlüssen des Herrenhauses niemals beitreten werde, erklärt

Herr v. Kleif-Regow, er wolle es auf diese Eventualität ganz gern ankommen lassen, da die starke konservativ-ultramontane Mehrheit im andern Hause ein besseres Resultat verbürge.

Präsident Dr. Friedberg macht nochmals und in sehr bestimmter Weise geltend, daß die Beschlüsse der Kommission für die Regierung unannehmbar seien.

Damit ist die Generaldiskussion geschlossen und das Haus verlegt die Fortsetzung der Debatte auf morgen 12 Uhr.

Schluß 3 3/4 Uhr.

## Deutschland.

Berlin, 11. Januar. Die schredlichen Ueberschwemmungen der letzten Wochen haben wieder einmal die öffentliche Aufmerksamkeit auf den Zustand der westlichen Gebirgswaldungen gerichtet. Man fragt sich mit Recht, wie es möglich ist, daß einfache, wenn auch lang andauernde Landregen in den bewaldeten Theilen von Deutschland bei ungefrorenem Boden und ohne daß in der Schweiz oder sonstwo umfangreiche Schneemassen abgingen, solch riesige Ueberschwemmungen des ganzen Rheinthals hervorrufen konnten, wie wir sie eben erlebt haben. Die reiche Bewaldung allein schützt noch nicht vor solchen Landplagen. Der weitaus größte Theil der Wasser kam aus dem Schwarzwald und den Vogesen, aus dem lothringischen Hügellande und der pfälzischen Gaardt, sowie aus den zahlreichen Höhenzügen, welche zu den Flussgebieten des Rheins und der Mosel gehören, d. h. aus lauter Mittel-Gebirgen, in denen mehr als die Hälfte der ganzen Fläche Waldland ist. Die Lösung ist sehr einfach. Im Jahre 1881 war im ganzen Westen von Deutschland die Futter- und Strohernte außerordent-



Vch gering. Die namentlich in Süddeutschland mit seinem parzellirten Grundbesitz und seinem ausgebeuteten Bau von Wein, Hopfen, Tabak und sonstigen Handelsgewächsen längst chronisch gewordene Streunoth ist dadurch im letzten Jahre ins Unerträgliche gesteigert worden. Die Waldungen, insbesondere des Reichthums, Baden, der Pfalz, Hesse-Nassau, der oberen Mosel- und der mittleren Rheingegend sind in Folge dessen in den letzten Monaten in noch nicht dagewesenem Maße ihrer Bodenbede und dadurch des Wertes beraubt worden, durch welches sie sonst in den Stand gesetzt werden, die auffallenden Wassermengen so lange zurückzuhalten, bis die Bodenoberfläche Zeit gefunden hat, sie in sich aufzunehmen. Diese hochwichtige Aufgabe des Waldes erfüllen nicht die Kronen der Waldbäume, an welchen bei anhaltendem Regen bei hohem Wetter selbst in belaudtem Zustande nur ein verschwindender Theil der Regenmenge hängen bleibt; auch nicht ihre Wurzeln, welche wohl verhindern können, daß der Waldboden selbst vom Wasser fortgerissen wird, aber nicht im Stande sind, dem Abfluß des Wassers in genügendem Maße aufzuhalten. Diese Aufgabe erfüllt nur die geschnittene Streudecke des Waldes, gleichviel, ob sie aus den abgefallenen Blättern des Laubwaldes oder den Moospolstern der Nadelholzwaldungen besteht. Sie wirkt wie ein Schwamm, in dessen Hohlräumen auch die größten Regenmengen Platz finden und so lange zurückgehalten werden, bis die Krume sie nach und nach aufgesogen hat. Diese Streudecke fehlt in diesem Jahre in Folge menschlichen Eingreifens in unseren Waldungen, und diesem Umstande ist es zum Theil auch zuzuschreiben, daß die Ueberschwemmungen von grauenhaftem Umfang angenommen haben, welcher Hunderte von Menschenleben bedroht und für Millionen mühsam erworbenes Eigentum zerstört. Diese Ueberschwemmungen sind also auch eine Folge der im Laufe des letzten Jahres überall im oberen und mittleren Rheingebiete, namentlich aber im Reichthum in nie dagewesener Ausdehnung stattgehabten Streunoth.

Die Ursache der Streunoth ist die in Folge der im Laufe des letzten Jahres überall im oberen und mittleren Rheingebiete, namentlich aber im Reichthum in nie dagewesener Ausdehnung stattgehabten Streunoth. Die Ursache der Streunoth ist die in Folge der im Laufe des letzten Jahres überall im oberen und mittleren Rheingebiete, namentlich aber im Reichthum in nie dagewesener Ausdehnung stattgehabten Streunoth. Die Ursache der Streunoth ist die in Folge der im Laufe des letzten Jahres überall im oberen und mittleren Rheingebiete, namentlich aber im Reichthum in nie dagewesener Ausdehnung stattgehabten Streunoth.

Die Ursache der Streunoth ist die in Folge der im Laufe des letzten Jahres überall im oberen und mittleren Rheingebiete, namentlich aber im Reichthum in nie dagewesener Ausdehnung stattgehabten Streunoth. Die Ursache der Streunoth ist die in Folge der im Laufe des letzten Jahres überall im oberen und mittleren Rheingebiete, namentlich aber im Reichthum in nie dagewesener Ausdehnung stattgehabten Streunoth.

Die Ursache der Streunoth ist die in Folge der im Laufe des letzten Jahres überall im oberen und mittleren Rheingebiete, namentlich aber im Reichthum in nie dagewesener Ausdehnung stattgehabten Streunoth. Die Ursache der Streunoth ist die in Folge der im Laufe des letzten Jahres überall im oberen und mittleren Rheingebiete, namentlich aber im Reichthum in nie dagewesener Ausdehnung stattgehabten Streunoth.

Die Ursache der Streunoth ist die in Folge der im Laufe des letzten Jahres überall im oberen und mittleren Rheingebiete, namentlich aber im Reichthum in nie dagewesener Ausdehnung stattgehabten Streunoth. Die Ursache der Streunoth ist die in Folge der im Laufe des letzten Jahres überall im oberen und mittleren Rheingebiete, namentlich aber im Reichthum in nie dagewesener Ausdehnung stattgehabten Streunoth.

verschiedenen Blättern wird die Angabe gemacht, daß die Krankheit des Staatsministers v. Bötticher in einem Furunkelgeschwür am Gesäß bestehe, das zu Kindesopfergröße angewachsen war und dessen Inhalt sich einen Abfluß nach den Gedärmen gebildet hatte. Die in Folge hiervon notwendig gewordene Operation ist glücklich, doch ist der Minister leider noch nicht außer aller Gefahr. Die Theilnahme ist eine allgemeine.

— Von dem Abg. Dr. Thilenius und Genossen ist dem Reichstage folgender Antrag zugegangen:

I. Den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, er wolle eine Kommission von Sachverständigen berufen, welche unter Leitung eines Reichs-Kommissars auf demselben Gebiete:

- a) die derzeitigen Stromverhältnisse des Rheins und der ihm zuleitenden Nebenflüsse, mit Einschluß des Oberlaufes derselben, untersucht;
- b) unter geeigneter Anführung der Interessenten der Land- und Flußwirtschaft aus den beteiligten Landeskreisen die Frage prüft, ob und wie event. die betreffenden Stromverhältnisse auf die letzten ungewöhnlich verderblichen Hochfluthen des Rheins von Einfluß gewesen sind;
- c) je nach dem Ergebniss dieser Untersuchung Maßregeln vorschlägt, welche durch Abänderung resp. Verbesserung jener Stromverhältnisse künftiger Gefahr möglichst vorbeugen; und in Erwägung zieht, ob nicht von Rechts wegen regelmäßige Meldungen von Hochwasserständen an die beteiligten Uferbewohner einzurichten seien.

II. Den Herrn Reichskanzler ferner zu ersuchen, seiner Zeit von dem Ergebniss dieser kommissarischen Untersuchung Mitteilung zu machen.

Dem Antrage ist folgende Begründung beigelegt: Die Kompetenz des Reiches erstreckt sich auf Artikel 4 der Verfassung, und es hat auf Grund desselben bereits eine analoge Prüfung der Rheinstrecke Mainz Bingen durch eine Reichs-Kommission, welche im Oktober 1881 in Viebrich getagt hat, stattgefunden und zu günstigen Resultaten geführt. Bei der letzten Hochfluth sind gerade die von den Nebenflüssen zugeführten ungeheuren Wassermassen von besonders verhängnisvollem Einfluß gewesen. Es müssen alle Mittel aufgewendet werden, die dazu führen können, ähnlichen furchtbaren Zerstörungen in Zukunft nach Möglichkeit vorzubeugen. Dies kann mit voller Wirkung nur dann geschehen, wenn man von einheitlichen Gesichtspunkten ausgeht, wie das Ober-Aufsichtsrecht des Reiches über die Ströme (Artikel 4) sie an die Hand giebt. Es wird sich weiter empfehlen, auch den hier in Frage kommenden eigenthümlichen meteorologischen Verhältnissen näher zu treten, was aber nicht eine Aufgabe der in Vorschlag gebrachten Kommission sein kann. Der Antrag ist unterzeichnet von den Abgg. Dr. Thilenius, Löw, Dr. Ruhl, Dr. Schreiner; derselbe wird allen Fraktionen zur Unterschrift vorgelegt werden und ohne Zweifel eine sehr große Anzahl von Unterschriften erhalten.

### Provinzielles.

Stettin, 12. Januar. (Bürgerversammlung. Schluß.) Beim nächsten Punkt der Tagesordnung, „die ungerechte Vertheilung der Steuern“, giebt Herr R. Grafmann, da die Zeit bereits etwas vorgeht, nur einige Beispiele von der ungleichen Vertheilung der Steuern. Er verglich die Steuerbeiträge einiger Groß-Industriellen mit den von ihm resp. von Herrn Pleß zu zahlenden Summen und rief diese sprechenden Beispiele dem Unmut der Versammlung wach, der sich in Rufen, wie „schändlich“, „Halsabschneider!“ etc. Luft machte. Ich überlasse diese Zahlen, fährt Redner fort, Ihrem Nachdenken und will von meinen Debatten keinen Stand nehmen. Früher war die Steuer sehr übermäßig, da sie in Folge des durch die Festungsbauern um unsere Stadt gezogenen Schnurleibs hohe Mithen fordern konnten. Heute liegen die Verhältnisse aber so traurig, daß der Hausbesitzer kaum mehr weiß, wovon er existiren soll. Die Subventionen nehmen kein Ende. Der Zuschlag von 75 pCt. zu der Gebäudesteuer ist zu hoch und der von 25 pCt. zur Gewerbesteuer zu niedrig. Hierin liegt die ungleiche Vertheilung der Steuern.

Herr Tischlermeister Ladewig: Ich bin ebenfalls Hausbesitzer und muß gestehen, daß Herr Grafmann noch lange nicht schwarz genug malt. Es steht sehr bezaubernd mit den Hausbesitzern aus. Bei dem Ueberflaß an Wohnungen ist der Hausbesitzer oft glücklich, wenn er seine Wohnungen nur à tout prix vermietet bekommt. Redner theilt mit, daß ihm sein Haus ein ganzes Jahr leer gestanden und er dadurch einen Miethverlust von 5000 M. gehabt habe.

Herr Maler Otto Dittmer beklagt ebenfalls die Hausbesitzer. Er habe ehemals acht Häuser besessen. (Rufe: Zwei!) In zwei, dort habe ich 22,000 Mark begraben und bin davon entbunden ohne Hebeamme. (Schallendes Gelächter.) Ich bedauere jeden Hausbesitzer und bin glücklich, jetzt Miether zu sein.

Die mit diesem Punkt in direkter Verbindung stehende Frage: „Wem verdanken wir die hohen Steuern in Stettin?“ wird auf Beschluß der Versammlung von der Tagesordnung abgesetzt mit der Bestimmung, dieselbe in der nächsten Bürger-Versammlung zu erörtern. Es folgt der letzte Gegenstand: „Petition in Sachen der Hundefänger-Frage“.

Herr Dr. G. Grafmann berichtet über die besonders in letzter Zeit wieder vielfach laut gewordenen Klagen und Beschwerden über das schonunglose Auftreten der Hundefänger. Er bespricht die Vorläufe in einem Hause der Pelzerstraße, wo man in der Mistgrube noch lebende Hunde ge-

saufen habe. Er erzählt ferner einen Fall, der sich an einem Hause in der Mönchenstraße abgespielt habe, wo anscheinend ein Psiado Hundefänger einen Hund forstlag, sich durch Aufklappen seines Rockes und ein dahinter sichtbar werdendes Schild (das im Halbuael natürlich nicht des Genaueren zu erkennen war) als angestellter Hundefänger dokumentirte, dann aber später, als der Eigentümer des Hundes mit dem Fänger zu dessen Agnoskierung nach dem Polizeibureau gehen wollte, unterwegs den Hund los ließ und selbst das Weite suchte. Es läge die Möglichkeit nahe, daß auch hier, wie lange Zeit in bedenklicher Weise in Berlin vorgekommen, sich einige Leute freiwillig, d. h. unbefugt, zu Hundefängern machten, wachpostenmäßig, um die Hunde zu essen. Es sei daher beabsichtigt, an die Polizeibehörde eine Petition zu richten, in der beantragt wird, „die Hundefänger deutlich erkennbare Schilder, außen sichtbar, tragen zu lassen.“ Die Versammlung begrüßt diese Anregung mit Beifall und beauftragt Redner einstimmig, in angelegentlichem Sinne bei der Polizei vorstellig zu werden. Herr Tischlermeister Ladewig wünscht in der Petition noch beantragt, die Zeit zu bestimmen, in der die Hundefänger ihres Amtes walten dürften. Die meisten Hände „des Nachts fortgeschoben“, wo Jeder glaubte, „eine solche Polizei lästigen Maulkorb oder Kette ein.“

Die Tagesordnung war damit erschöpft. Der Vorsitz ließ sich die Versammlung noch in eine freie Diskussion ein über die Frage: „Ob das Katasteramt berechtigt sei, bei den Hausbesitzern nach dem relativen Werth ihrer Grundstücke nachforschen zu lassen?“ Die Frage wurde dahin beantwortet, daß es nur im Interesse der Hausbesitzer läge, lämen sie den Wünschen der Behörde entgegen. Es handle sich um Eintragungen ins Grundbuch, die wenigstens Niemand Schanden verursachen. Es beteiligten sich an der Diskussion die Herren Ladewig, Zimmermeister Heyder und Dr. Grafmann. — Um 10<sup>1/2</sup> Uhr schloß der Vorsitz, für das zahlreiche Erscheinen dankend, die Versammlung.

Der Minister des Innern hat die Reglemente des Justizministeriums etc. in einem Zirkularerlaß vom 9. Dezember v. J. darauf aufmerksam gemacht, daß die in Gemäßheit der §§ 5 und 7 Nr. 2 der Bundesratsverordnung vom 16. Juni v. J. betreffend die Einrichtung von Strafregistern und die wechselseitige Mitteilung der Strafurtheile, dem Reichs-Justizamt von den Landes-Behörden zugehenden Postsendungen der Postfreiheit genießen.

Das gestern Abend vom Stettiner Handwerker-Berein veranstaltete Konzert zum Besten der Ueberschwommen am Rhein hatte nach jeder Richtung den besten Erfolg; der große Saal der Grünhof-Brauerei, „Bod“, war bereits bei Beginn des Konzerts bis auf den letzten Platz gefüllt und immer neue Gäste strömten herbei, von denen sich der größte Theil mit einem Stehplatz begnügen mußte. Das Konzert wurde eingeleitet durch den Festmarsch a. d. Op. „Lammhäuser“, welcher, ebenso wie die übrigen Instrumentalvorträge, von der Kapelle des 34. Regiments unter Leitung des Herrn Jan c s v i u s wie immer präzis und schwungvoll vorgelesen wurde. Einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer machte der von Emil Rittershaus gedichtete, von Herrn Rühl vorgelesene Prolog. Die von dem Gesangschor des Handwerkervereins, unter Leitung des Herrn Lehrer Hart, zu Schluß gebrachten Männerchöre zeichneten sich, einige Schwankungen im Tenor abgesehen, durch Frische und Sicherheit aus und ließen auf eine sorgfältige Einübung schließen. Ein besonderes Verdienst haben sich einige Damen aus der Rabischer Akademie für Kanfjesang durch ihre Mitwirkung erworben; die Sängerinnen, im Besitz von sehr sympathischen Stimmen, brachten mehrere Lieder für Alt und Sopran mit warmem Ausdruck zum Vortrag und ernteten lebhaftesten Beifall. Das ganze Konzert hat sicher jeden Anwesenden zufrieden gestellt und dem wohlthätigen Zweck eine nicht geringe Summe eingebracht.

Vorgestern wurde der Arbeiter Wilhelm Teschendorf wegen eines Unterschlechts in das städtische Krankenhaus aufgenommen. Derselbe schaffte vorgehen mit dem Fuhrwerk des Eigentümers Rühl aus Gütow Eis nach Stettin. In Pommerendorf kam dem Wagen das Fuhrwerk des Schulzen Beier aus Pommerendorf beim Vorbeifahren zu nahe und geriet T. zwischen beide Wagen, wobei er obige Verletzung erlitt.

Der kürzlich von mir mitgetheilte Einbruch in eine Wajschlücke ist nicht in dem Hause Wilhelmstraße 3, sondern Pelzerstraße 3 ausgeführt. — Bei der gestern begonnenen Ziehung der Kölner Dombau-Lotterie kamen nur fünf Hauptgewinne heraus: Nr. 73,662, 129,538 je 6000 Mark, Nr. 286,478 mit 3000 M., Nr. 97,766, 56,254 je 1500 M.

3 Bilton, 10. Januar. Am vergangenen Sonntag wurde die Leiche des Schneiders und Malers Jesse aus Südnitz mit Blut besetzt im Südnitzer Walde vom Landbriefträger Raffschke vorgefunden. Ob hier ein Raub- oder Selbstmord vorliegt, werden die Untersuchungen ergeben.

### Bermischtes.

Die Kochkunst-Ausstellung in Leipzig von 1. bis 4. Februar verspricht ein Ereigniß auf dem Gebiete der Gastvereine zu werden. Sie wird einen Reiz der Blüthe der deutschen Gastwirthvereine bieten. Bis zum Abend des 8. Januar waren bei dem Lokalkomitee in Leipzig 184 Anmeldungen eingegangen und noch eine große Anzahl in Aussicht gestellt, so daß der Anmelde-termin bis zum 18. Januar verlängert worden ist.

Das Berliner Zentralbureau hat die Jury bestellt, der unter Anderem die Berliner Hofstraßentheater Huffer und Schneider, sowie der Hamburger Matador Herr Abfluss angehören. Welche Anforderungen gemacht werden, geht unter Anderem daraus hervor, daß der Verein der Berliner Gastwirthe eine vollständig besetzte Tafel ausstellen wird, für deren Ausstattung er 1000 Mark bewilligt hat. Der Verein der Berliner Beschriftungswirthe aber will ihn noch übertrumpfen, um den ersten Preis davonzutragen. Wie es heißt, soll er 1500 Mark für sein Ausstellungsobjekt aus-geworfen haben. Doch wird über den Gegenstand das strengste Geheiß bewahrt, damit er mit voller Ueberraschung wiele.

Paris, 4. Januar. Paris besitzt jetzt einen Künstler, wie er schwerlich schon dagewesen, nämlich einen Zeichner und Aeser ohne Hände. Während und nach der Belagerung sind eine Menge Unglücksfälle dadurch entstanden, daß man versuchte, ungeplante Granaten zu entladen, indem man den Zünder abzuschießen suchte. Unter den auf diese Weise Verunglückten befand sich ein Knabe, Noël Masson, welchem von einer platzenden Granate beide Hände abgerissen wurden. Er wurde gebettelt und man setzte ihm zwei künstliche Hände aus Holz an. Sehr bald wachte er sich von solchem ausnehmenden Geschicklichkeit zu beleuen, daß man ihn in diese Hände gab und ihn zeichnen lassen konnte. Seitdem hat er auch äßen gelernt. Noël Masson handhabt den Grabstichel auf der mit Feinisch überdeckten Platte mit ausnehmender Geschicklichkeit. Erst gab er einige nach der Natur gezeichnete und geätzte Landschaften heraus. Kürzlich ließ der Theologe Durin ihn einen Stich nach einem Bilde von van Dyd äßen für das große Werk über diesen Künstler, das er veranstaltet. Die Kunstzeitung „L'Art“ hat ihm einen bedeutenden Stich anvertraut. Aus sich selbst hat er die Abzug des Bildnisses des Erasmus von Rotterdam, von Holbein, unternommen. Noël Masson hat Befestigung, nicht etwa weil man sich für einen Künstler interessiert, dem die natürlichen bisher unentbehrlich geglaubten Hilfsmittel fehlen, sondern weil er Tüchtiges leistet. (Voss. Zig.)

### Telegraphische Depeschen.

Darmstadt, 11. Januar. Durch einen Erlaß des Ministeriums werden die Kreisämter angewiesen, in den überschwommenen Gebietskreisen ein polizeiliches Regiment ins Leben zu rufen, welches die Wiederbeziehung der überschwommenen Wohnungen von der behördlichen Erlaubnis abhängig macht und bei dem Eintreten anstehender Krankheiten die Anzeigepflicht vorschreibt. Ferner sollen die Kreisämter in jenen Gebieten eine Sanitätskommission einrichten.

Darmstadt, 11. Januar. Die erste Kammer tritt am 19. d. zur Berathung der Nothstands-vorlage zusammen.

Wien, 11. Januar. Meldung der „Polit. Korresp.“ aus Belgrad: In dem Projekte wegen Fälligung von Requisitionsscheinen ist der frühere Präsident der Stupschitza, Popovic, freigesprochen, die übrigen Angeklagten sind verurtheilt worden.

Prag, 11. Januar. Bei der wegen Aenderung des Fahrplans hier stattgehabten Eisenbahn-konferenz waren 33 deutsche, 23 österreichische und 12 fremdländische Eisenbahnen durch zusammen 109 Delegirte vertreten; das bereits bekannte Sommerfahrplanprojekt mit schnellerer Verbindung zwischen Wien und London und zwischen Nürnberg und Karlsbad wurde angenommen. Die nächste Konferenz soll am 27. Juni in Kiel stattfinden.

Paris, 11. Januar. Die Leiche Gambettas wird morgen früh 10 Uhr von hier in einem Separatzuge nach Nizza überführt werden.

Eroper wurde zum Präsidenten des Senats, Spuller zum vierten Vizepräsidenten der Deputirten-kammer gewählt.

Paris, 11. Januar. Die Befehung der Leiche Gambettas in Nizza soll nächsten Sonnabend erfolgen.

Lyon, 11. Januar. Bei dem heutigen Zeugenvorhö in dem Prozesse gegen die Anarchisten machte ein Kommissar der Polizei ausführliche Angaben über die Gründung und Verbreitung der Verbindung in Lyon und gab Nachweise über deren Beziehungen zu den Anarchisten in Genf und zu dem Fürsten Krapotkin.

Lyon, 11. Januar. In dem Prozesse gegen die Anarchisten wurde heute das Zeugenvorhö ohne bemerkenswerthen Zwischenfall zu Ende geführt.

London, 11. Januar. Nach aus Sumatra hier eingegangenen Nachrichten vom 5. d. ist daselbst die Cholera ausgebrochen.

Belgrad, 11. Januar. Die Stupschitza hat die Vorlage wegen Gründung einer Nationalbank angenommen.

Alexandrien, 11. Januar. Nach Meldung hiesiger Blätter haben England, Oesterreich, Deutschland, Belgien und Holland der Verlängerung der Wirksamkeit der internationalen Gerichtshöfe auf ein Jahr zugestimmt.

Kairo, 11. Januar. (Meldung der „Agence Havas“.) Der englische Kontrolleur Colvin hat seine Demission eingereicht.

Kairo, 11. Januar. Außer dem englischen Kontrolleur Colvin hat auch der Kontrolle-Sekretär Dornstein um seine Demission Gebeten; der Aethiope hat das Demissionsgesuch Weider angenommen.

Die Ankündigung von dem halbigen Rückzuge eines Theiles des englischen Expeditionskorps ist in den heute an die betreffenden Truppen-theile erlassenen Tagesbefehlen widerrufen worden.

Durban, 11. Januar. Cetewayo ist im Hafen von Durban eingetroffen und daselbst nur von einigen Häuptlingen empfangen worden.



Die Stunde der Vergeltung.

Roman von H. C. ...

„Das," fiel der Doktor ein, „mir fast wie drohend erscheint.“
„Vorausgesetzt noch, daß er wenigstens unsere Klänge nicht zu durchkreuzen sucht.“
„Ich glaube bemerkt zu haben, daß Ellen Cole...

sch geladen. Auch Julian und Reginald Willms befanden sich unter den Gästen. Reginald war wie gewöhnlich in heiterster Laune. In seinem Überworte lachte er ganz laut darüber, daß er wieder einmal vollständig blaß und rühlig sei.
„So gar arg wird's am Ende doch wohl nicht sein?" sagte San-Balmo.
„Bitte, Herzog," lachte Reginald, „es ist so arg, daß wenn mich nicht irgend Jemand in seinem Koffer nicht nach London zurückbringt, ich mich durchbitteln muß bis dorthin.“

„Aber Willms," erwiderte der Herzog achselzuckend, „können Sie denn nie ernsthaft sein?"
„Ich halte meine Behauptung aufrecht! Ich habe die Equipage des Wallachen vom Bahnhofe kommen sehen; ein Herr und eine verschleierte Dame saßen darin; mehrere andere Wagen mit Dienerschaft und Gepäck folgten.“
„Wann denn?"
„Noch gar nicht lange her, zwei Stunden höchstens. Das Alles fuhr nach Julian's Erbehausung.“

„Aber," sagte unter anderem Lord Darlisle, „in unseren Reisen ist man doch recht egoistisch und undankbar.“
„Nicht so exklusiv, Lord," fiel lachend der Chevalier d'Asson ein, „das ist man in allen Reisen.“
„Doch nicht so wie in den unseren! Ist Jemand da, heiter, glänzend, amüsiert, wie ich er umgeben, gesucht und gepriesen! Tritt er aber aus irgend einem Grunde vom Schauplatz ab, verschwindet er, nun dann ist er schnell vergessen, so schnell, als hätte er nie für uns existirt!"
„Sie werden melancholisch, lieber Lord," sagte der Herzog.
„Lord Darlisle hat jedenfalls eine bestimmte Persönlichkeit im Sinn," fiel Julian ein.
„Sie haben Recht."
„Den Namen, den Namen!" rief man von allen Seiten.
„Miss Sally Gower, unsere Königin der Nacht! Wer von uns," fuhr Lord Darlisle fort, „verdankt nicht dem hübschen, muntern, gutherzigen Mädchen, das nie zu rechnen, sondern nur zu genießen ver-

Es war einige Tage später. Der Herzog von Balmo hatte eine kleine Herren-Gesellschaft zu...

Table with 6 columns: Staats-11. Januar 1883, Eisenbahn-Stamm-Aktien, Elf-Prior.-Akt. u. Oblig., Hypotheken-Certifikate, Industrie-Papiere, Wechsel-Cours vom 11. Includes various stock and bond prices.

Table with 6 columns: Deutsche Fonds, Fremde Fonds, Eisenbahn-Prior.-Akt., Berg- u. Hütten-Gesellschaften, Bank-Papiere, Berg- u. Hütten-Gesellschaften. Includes various financial data and company names.

Börsen-Bericht. Stettin, 11. Januar. Wetter: klare Luft. Temp. 18.5 - 3.0. Barom. 28.6. Wind SW.
Beizen wenig verändert, per 1000 Kgr. Loko gelb. 178, weiß 163-178, geringer 140-157, per Mai 1885-184.5-184 bez., per Mai-Juni 1885 191.5-191.5, per Juli-August 1885 191.5-191.5, per September-Oktober 1885 191.5-191.5, per November-Dezember 1885 191.5-191.5, per Januar 1886 191.5-191.5, per Februar 1886 191.5-191.5, per März 1886 191.5-191.5, per April 1886 191.5-191.5, per Mai 1886 191.5-191.5, per Juni 1886 191.5-191.5, per Juli 1886 191.5-191.5, per August 1886 191.5-191.5, per September 1886 191.5-191.5, per Oktober 1886 191.5-191.5, per November 1886 191.5-191.5, per Dezember 1886 191.5-191.5.

Stettin, den 8. Januar 1883. Bau- und Brennholz-Verkauf. Dienstag, den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, sollen aus dem diesjährigen Einschlage des städtischen Forstreviers Wolfshorst, Jagd 3b und 4a, an Ort und Stelle unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden: 213 Stück Kiefern-Bauholz verschiedener Stärken, 110 m Kloben, 28 m Knüppel, 117 m Stubben, 20 m Reiser. Kauflustige werden hiermit eingeladen. Die Dekonomie-Deputation.

Stettin, den 9. Januar 1883. Verkauf von Bau- u. Brennholz. Freitag, den 19. Januar d. Js., Vormittags 10 Uhr, sollen in der Restauration zur Bergmühle (Siebenbachmühlens) aus dem diesjährigen Einschlage des städtischen Forstreviers Wuffow, Jagd 4 und 8, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich versteigert werden: 128 Stück Kiefern Bauholz verschiedener Dimensionen, 45 m Kloben, 78 m Knüppel, 13 m Reiser I. Klasse, 347 m Kiefern-Kloben, 56 m Knüppel, 31 m Reiser I. Klasse. Der Förster B a h r zu Forsthaus Wuffow ist angewiesen, sich meldenden Kaufliebhabern das Holz an Ort und Stelle vorzuzeigen. Die Dekonomie-Deputation.

Ulmer Dombau-Lotterie. Hauptgewinne 75,000 M., 30,000 M., 10,000 M., 5000 M. etc. Ziehung vom 16. bis 19. Januar. Loose à 3 M. empfiehlt Emil Fischer, Stettin, Schulstrasse 26. Schablone-Rästchen zum Wäschesticken, Geschenk für Damen, empfiehlt A. Schultz, Francstr. 44. Schablonefabrik. Gute, bunte, birkene Bohlen kauft jeden Posten A. Kirpel, Berlin, Behringstraße 10.



„Nun?“ riefen mehrere Stimmen gleichzeitig.  
 „Alle bemerken, daß Julian sehr ernst wurde.“  
 „Gern will ich Ihnen Mitteilung davon machen, was ich hörte, aber Sie versprechen mir, daß dieselbe unter uns bleibt?“  
 „Rechnen Sie auf unsere vollkommene Diskretion“, erwiderte Lord Darlslé.  
 „Sehen Sie,“ sprach Julian, „ein dunkler Punkt ist in Sally's Leben; und lange Zeit ist seitdem verfloßen, jetzt eben zehn Jahre. . . Sally war damals noch sehr jung und führte, wie ich glaube, einen anderen Namen, als sie anerkennet, ohne es zu wollen, ja ohne es zu wissen, in ein graues Ereigniß, ein Verbrechen muß man es nennen, gemischt und verwickelt worden ist. Die hauptsächlich dabei Beteiligten, ich möchte es nicht auf mich nehmen, hier das Wort Täter zu gebrauchen, schienen für immer verschwunden; Sally hatte sie vergessen, als sie plötzlich mit einigen Personen in gesellschaftliche Berührung kam, an denen sie gewisse Bemerkungen machte, die ihr die längst Verschwundenen und Vergessenen verriethen; und da die Aufmerksamkeit der Polizei ebenfalls wach zu werden schien und sich auch auf Sally richtete, bemühtete

„Nun?“ riefen mehrere Stimmen gleichzeitig.  
 „Alle bemerken, daß Julian sehr ernst wurde.“  
 „Gern will ich Ihnen Mitteilung davon machen, was ich hörte, aber Sie versprechen mir, daß dieselbe unter uns bleibt?“  
 „Rechnen Sie auf unsere vollkommene Diskretion“, erwiderte Lord Darlslé.  
 „Sehen Sie,“ sprach Julian, „ein dunkler Punkt ist in Sally's Leben; und lange Zeit ist seitdem verfloßen, jetzt eben zehn Jahre. . . Sally war damals noch sehr jung und führte, wie ich glaube, einen anderen Namen, als sie anerkennet, ohne es zu wollen, ja ohne es zu wissen, in ein graues Ereigniß, ein Verbrechen muß man es nennen, gemischt und verwickelt worden ist. Die hauptsächlich dabei Beteiligten, ich möchte es nicht auf mich nehmen, hier das Wort Täter zu gebrauchen, schienen für immer verschwunden; Sally hatte sie vergessen, als sie plötzlich mit einigen Personen in gesellschaftliche Berührung kam, an denen sie gewisse Bemerkungen machte, die ihr die längst Verschwundenen und Vergessenen verriethen; und da die Aufmerksamkeit der Polizei ebenfalls wach zu werden schien und sich auch auf Sally richtete, bemühtete

„Nun?“ riefen mehrere Stimmen gleichzeitig.  
 „Alle bemerken, daß Julian sehr ernst wurde.“  
 „Gern will ich Ihnen Mitteilung davon machen, was ich hörte, aber Sie versprechen mir, daß dieselbe unter uns bleibt?“  
 „Rechnen Sie auf unsere vollkommene Diskretion“, erwiderte Lord Darlslé.  
 „Sehen Sie,“ sprach Julian, „ein dunkler Punkt ist in Sally's Leben; und lange Zeit ist seitdem verfloßen, jetzt eben zehn Jahre. . . Sally war damals noch sehr jung und führte, wie ich glaube, einen anderen Namen, als sie anerkennet, ohne es zu wollen, ja ohne es zu wissen, in ein graues Ereigniß, ein Verbrechen muß man es nennen, gemischt und verwickelt worden ist. Die hauptsächlich dabei Beteiligten, ich möchte es nicht auf mich nehmen, hier das Wort Täter zu gebrauchen, schienen für immer verschwunden; Sally hatte sie vergessen, als sie plötzlich mit einigen Personen in gesellschaftliche Berührung kam, an denen sie gewisse Bemerkungen machte, die ihr die längst Verschwundenen und Vergessenen verriethen; und da die Aufmerksamkeit der Polizei ebenfalls wach zu werden schien und sich auch auf Sally richtete, bemühtete

„Nun?“ riefen mehrere Stimmen gleichzeitig.  
 „Alle bemerken, daß Julian sehr ernst wurde.“  
 „Gern will ich Ihnen Mitteilung davon machen, was ich hörte, aber Sie versprechen mir, daß dieselbe unter uns bleibt?“  
 „Rechnen Sie auf unsere vollkommene Diskretion“, erwiderte Lord Darlslé.  
 „Sehen Sie,“ sprach Julian, „ein dunkler Punkt ist in Sally's Leben; und lange Zeit ist seitdem verfloßen, jetzt eben zehn Jahre. . . Sally war damals noch sehr jung und führte, wie ich glaube, einen anderen Namen, als sie anerkennet, ohne es zu wollen, ja ohne es zu wissen, in ein graues Ereigniß, ein Verbrechen muß man es nennen, gemischt und verwickelt worden ist. Die hauptsächlich dabei Beteiligten, ich möchte es nicht auf mich nehmen, hier das Wort Täter zu gebrauchen, schienen für immer verschwunden; Sally hatte sie vergessen, als sie plötzlich mit einigen Personen in gesellschaftliche Berührung kam, an denen sie gewisse Bemerkungen machte, die ihr die längst Verschwundenen und Vergessenen verriethen; und da die Aufmerksamkeit der Polizei ebenfalls wach zu werden schien und sich auch auf Sally richtete, bemühtete

**Termine vom 15. bis 20. Januar.**  
**Substitutionsfachen.**  
 15. A.-G. Swinemünde. Das dem Arbeiter W. lb. Wartenberg geh., daselbst, Steinbrückerstr. 7, bel. Grundstück  
 A.-G. Greifenhagen. Das dem Maurer Ch. ist. Friedr. Steinhöfel geh., in Paritzow bel. Grundst. A.-G. Labes. Das der Wittve Albertine Schönfeld, geb. Holzthaler, geh., in Polchow bei Wangerin bel. Grundstück  
 19. A.-G. Wollin. Das dem Rentier Louis Küster daselbst geh., in Misdroy bel. Grundstück.  
 Die dem Eigentümer Friedr. Teetzgen II geh., in Danneberg bel. Grundstücke.  
 Die dem Eigentümer Ohm geh., in Stingow bel. Grundstücke  
**Konkursfachen.**  
 15. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kaufmann Th. Zebrowsky hierelbst.  
 18. A.-G. Stettin. Prüfungs-Termin: Kaufmann W. Wolff, in Firma Gütter & Wolff, hierelbst.  
**19. Januar bis 3. Februar**  
 Hauptziehung (4. Klasse) Königl. Pr. Staatslotterie; Theile an Originalloosen  
 1/2 1/10 1/20 1/40  
 28 14 7 4 Mark.  
**Köln u. Ulm. Geld-Lotterie**  
 zu bekannten Tagespreisen! Schlesw.-Holst. Loose 2. Kl. bitte bis 15. Januar zu erneuern!  
 G. A. Kaselow, Stettin, Frauenstr. 9.

**Bekanntmachung.**  
 Zum Verkauf der im hiesigen Revier, Belauf Griff, Jagen 11 und 21, und Belauf Wildforth, Jagen 15, eingeschlagenen  
**Bau-, Holz- und Brennholz**  
 stehen im Gashofe des Herrn Dummer in Callies, jedesmal von 10 Uhr Vormittags ab, folgende Termine an:  
**29. Januar, 5. Februar, 5. März er.**  
**Am 29. Januar er.** sollen aus den obengenannten Schlägen ungefähr  
**3000 Stück**  
**Kieferne Bau- und Schneideholz,**  
 von denen etwa 2/3 in stärkeren Dimensionen, und den 5. Februar und 5. März hauptsächlich **Brennholz** verkauft werden. Die Holzstücke können auf Verlangen von dem Schutzbeamten vorgezeigt werden.  
**Balster, den 8. Januar 1883.**  
**Der Oberförster.**  
**Goldmann.**

**Rechtsanwalt Dr. Ole Jensen,**  
 St. Kannikstræde 15, Kopenhagen K.,  
 übernimmt **Incessationen** und andere juristische Geschäfte in Kopenhagen und ganz Dänemark. (N. 8318.)  
**Für Wiederverkäufer!**  
**Abziehbilder-Album**  
 a Duzend 80 Pf.,  
**Mal- u. Zeichnen-Mappe**  
 mit 6 Tusch, Pinsel, Vorlage und Kolorirbildern a Duzend 85 Pf.,  
**reizendes Unterhaltungsspiel,**  
 empfiehlt  
**R. Grassmann,**  
 Stettin, Kirchplatz 3.

**Mattfeldt & Friederichs,**  
 Stettin, Bollwerk 36,  
 expedieren Passagiere  
 von **Bremen** nach  
**Amerika**  
 mit den Schnell dampfern des  
**Norddeutschen Lloyd.**  
 Alle Auskunft unentgeltlich.  
 1872er, echt französischer  
**Cognac**  
 die Champagnerflasche 2,80, bei Abnahme von 10 Fl. 2,60.  
 Direkt importierte  
**Portugiesische Weine**  
 Portwein 2,80 per Flasche,  
 Carcavellas 2,25 per Flasche,  
 Ducellas 2,00 per Flasche.  
**Chines. Thee's**  
 Feinsten Imperial 3,50 per Pfund,  
 Feinen 2,50  
 Feinsten Pecco-Wittchen 5,50 per Pfund,  
 Feinen 4,50  
 Thee 3,50  
 Gunpowda 3,25 per Pfund.  
 Alles gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages.  
**F. A. Steinfeld, Köln.**

**Gewinne ohne jeden Abzug.**  
**Ulmer Dombau-Lotterie.**  
 Chance günstiger als bei der Kölner Dombau-Lotterie.  
**Ziehung vom 16. bis 19. Januar.**  
**Hauptgewinn**  
**75,000 Mark.**  
 Die Ziehungsliste wird in diesem Blatte veröffentlicht.  
 Original Loose a Mark 3,25 empfiehlt die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.  
**Gewinn-Plan.**

1	a	75000
1	-	30000
1	-	10000
2	5000	10000
10	2000	20000
20	1000	20000
100	500	50000
100	250	25000
200	100	20000
1000	50	50000
2000	20	40000
3485	Gew.	350000

ausserdem  
**Kunstwerke**  
 von Mk. 50000,  
 zusammen  
**Mk. 400000**

**STOLLWERCK'S**  
**CHOCOLADE & CACAOS**  
 Nur die besten Cacaosorten werden verarbeitet.  
 Feder-Cacaos, ebenst rein und schmelzbar, daher leicht verdaulich.  
 Cacaosorten mit 5 u. 10% Fett-Einsatz per 1/2 Kilo von M. 1,25 ab; mit Garantie-Markte  
 Roh-Cacao und Zucker von M. 1,80 ab.  
 Die 1/2 u. 1/4 Kilo-Tafeln tragen die Verkaufspreise.  
 Unsere Kaiser-Chocolade (pr. 1/2 Kilo M. 5) ist das Beste, was in Chocolade gefertigt werden kann.  
 Depot-Schilder kennzeichnen die Verkaufsstellen, woselbst auch wissenschaftliche Abhandlungen über den Nährwerth des Cacao erhältlich.  
**Köln. Gebr. Stollwerck,**  
 Königl. Grossherzogl. & Kurfürstent.

**Drehrollen**  
 (Wäscherollen)  
 eigener, neuester Konstruktion, leicht gehend, gut gearbeitet et.  
 Stettin 1857, 1865, Bromberg  
 Prämirt: 1868 silberne Medaille, Demmin 1878, Colberg 1881.  
**J. Gollnow,**  
 Stettin, Pruzstr. 1.

**Dienstag, 16. Januar,**  
 bis einschliesslich den 19. Januar 1883  
 unwiderruflich Ziehung der grossen  
**Ulmer Münsterbau-Lotterie**  
 3485 Geldgewinne von 350000 Mk. Hauptgewinn Mk. 75000.  
 Original-Loose, mit Deutschem Reichsstempel versehen,  
 a 3 Mark  
 (auch gegen Kupon oder Briefmarken) empfiehlt und versendet  
**das Lotterie- und Bankgeschäft**  
**Carl Heintze, Berlin, W., Unter den Linden 3.**  
 Telegramm-Adresse: Lotteriebanc Berlin.  
 Den Aufträgen bitte 30 Pf. für Porto und Gewinnliste beizufügen.

**Pianinos**  
 neuester Konstruktion, in Eisen gebaut, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, billigt unter langjähriger Garantie empfiehlt  
**Louis Urbany,**  
 Pianoforte-Fabrikant,  
 Berlin, Hellenstrasse 36,  
 früher 30 Jahre Geschäftsführer der W. Blücher'schen Hof-Pianoforte-Fabrik  
 Auch haben gebrauchte Pianinos zum Verkau  
 Ein fast neues tafelförmiges mit englischer Mechanik ist sehr billig zu verkaufen. Näheres Auguststr. u. Wollstr. Ecke im Laden des Hrn. Hoffmann.  
**Klavier**

**Häcksel-Schneid-Maschinen**  
 fabriziren als Spezialität in vorzüglichster Konstruktion und Ausführung unter Garantie und Probezeit.  
 — Verbreitet in 20,000 Exemplaren. — Prämirt mit 100 Preismedaillen.  
 — Zeichnungen und billigste Preise, auf Wunsch franko und gratis. Wo wir noch nicht vertreten, werden solide Agenten angestellt.  
**Ph. Mayfarrth & Co.,** Maschinen-Fabrikanten in **FRANKFURT a. M.**

Seidenstoffe (direkt — ohne Zwischenhändler).	
Schwarze, weiße und farbige seidene Atlasse	von Mark 1,25 bis Mark 13,50 per Meter
Schwarzseidene Faillies und Taffette	1,80 " 14,00 " "
Schwarzseidene Levant. und Satin merveillen	2,65 " 14,50 " "
Farbige Faillies und Taffette	2,20 " 8,60 " "
Gestreifte und karirierte Seidenstoffe	1,80 " 7,65 " "
Weiße Faillies und Taffette	2,20 " 15,60 " "
Farbige und schwarze ganz seidene Damaste	3,85 " 14,50 " "
Louisineide (ganz gefoch)	2,95 " 4,85 " "
Farbige Satins merveillen (ganz gefoch)	3,35 " 6,75 " "
Farbige Strah (ganz gefoch)	2,85 " 5,45 " "

verkauft das Seidenstoff-Fabrik-Depot von **G. Henneberg,** (Königl. Hoflieferant) in Zürich in einzelnen Roben und ganzen Stücken porto- und zollfrei in's Haus; komplette Muster-Kollektionen werden auf Wunsch umgehend zugesandt.  
 Ein Brief kostet 20 H. Porto nach der Schweiz.

Außer sämtlichen Gufwaaren empfehlen wir  
**schmiedeeiserne u. stählerne Pflugtheile,**  
 sowie alle Arten  
**Schmiedestücke**  
 aus Stahl oder Schmiedeeisen zu billigsten Preisen in bester Qualität.  
**Hüttenwerk Torgelow**  
 von  
**Theodor Wollgold & Sohn.**

**Haarfärbe-mittel,**  
 a Fl. M. 2,50, halbe Fl. M. 1,25,  
 färbt sofort echt in Blond, Braun und Schwarz, übertrifft alles bis jetzt Dagewesene.  
**Enthaarungsmittel.**  
 Fl. M. 2,50, zur Entfernung der Haare, wo man solche nicht gern wünscht, im Zeitraum von 15 Min. ohne jeden Schmerz und Nachtheil der Haut.  
 Klarese gegen Sommerprossen und alle Unreinheiten der Haut, a Fl. M. 3, halbe Fl. M. 1,50.  
**Barterzeugungsmomade,**  
 a Dose M. 3, halbe Dose M. 1,50.  
 Allein echt zu haben beim Erfinder **W. Krauss** in Köln.  
 Sämtliche Fabrikate sind mit meiner Schutzmarke versehen.  
 Die alleinige Niederlage befindet sich in **Stettin** bei Herrn **Theodor Pée,** vorm. Adolf Creutz, Breitestrasse 60.  
 Ich entspreche mich bei vorkommenden Fällen als Kranken- und Wochenpfegerin.  
 Frau **Heise,** Kranken- u. Wochenpfegerin, Albrechtstrasse 5, III.  
 Ein seminaristisch gebildeter Lehrer zum Unterrichts von 2 Knaben im Alter von 6 und 7 Jahren wird zum 1. April d. J. gesucht. Adr. an das Dominium St.-Duberow per Belgard, Regierungsbezirk Köslin.